

Auf den Spuren der Gelbbauchunke



Vertreter von Behörden, Landschaftsschutzkommissionen, Natur- und Vogelschutzvereinen und viele Interessierte fanden sich beim Schützenhaus Staufen ein, um Naturschutz hautnah zu erleben.

Gegen die Verarmung der Landschaft

Der Regionalplanungsverband Lenzburg-Seetal verfolgt das Ziel, landschaftliche Strukturen ökologisch aufzuwerten. Ein

Fachberatungsteam steht den Gemeinden zur Verfügung; Victor Condrau, Esther Krummenacher und Gabi Lauper sowie Mitglieder der Naturschutzkommission – Kurt Brumann und Heinz Hunziker – berichteten über Massnahmen gegen eine ausgeräumte Landschaft.

Feuchtgebiete

Einheimische Amphibien brauchen Tümpel, die im Sommer austrocknen, damit ihren natürlichen Feinden der Lebensraum entzogen wird. Die Vernetzung von Feuchtgebieten zwischen Aare und Aabach, in Lenzhard, Staufner Feld und Kiesgrube Buech-Steiachler funktioniert; Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte und Kreuzkröte sind zurückgekehrt.

Landwirt Martin Furter aus Staufen liess sich zunehmend für praktischen Naturschutz begeistern. Zusammen mit Esther Krummenacher, kantonale Beauftragte für Landschaftsschutz, schuf er bei der Hecke um die ehemalige Werthmüller-Kiesgrube auf dem Staufner Feld zwei kleine Feuchtgebiete. Seine Blumenwiesen und der Hochstamm-Baumgarten am Fusse des Staufbergs bieten weiteren Lebensraum für allerlei Kleingetier.

Ungeliebte Fremdlinge

Von den 1200 eingewanderten Pflanzen sind 20 problematisch – diese Neophyten gefährden die einheimische Artenvielfalt. Und so folgte den Informationen die Praxis auf den Fuss: Der Spaziergang zur Kiesgrube Buech-Steiachler wurde zum «Unkraut-Parcours». Die Teilnehmer rückten den unwillkommenen Einwanderern am Wegrand zu Leibe; Berufskraut, Sommerflieder, Robinie, Goldrute, Jakobskraut – ihnen beizukommen gelingt nur mit Ausdauer und Handarbeit. Gegen den japanischen Knöterich, der sämtlichen Ausrottungsversuchen trotzt, hilft jedoch – zum Bedauern der Naturschützer – nur Herbizid.

Zukunft

Gemeinderätin Trix Beck, Schafisheim, und Staufens Gemeindeammann Richard Zuckschwerdt hielten fest: «Gemeinsam wollen wir verlorene Werte ersetzen und die Kleinode unserer Landschaft bewahren.»

Unterdessen hatte Beat Ingold, Präsident der Natur- und Landschaftsschutzkommission Staufen, die Feuerstellen aktiviert. Köstlich dufteten die Würste, knackige Rübli und Kohlrabi fanden reissenden Absatz und der rege Gedankenaustausch machte klar: Der Einsatz lohnt sich, die Natur braucht engagierte Menschen.

– vs –
Foto: AS